

FONDS FÜR GENDER KOMPETENZ-SCHULEN



Vorgeschichte: Die HTL Imst bemüht sich seit mehreren Jahren, insbesondere seit dem Schuljahr 2004/2005 intensiv, den Gendergedanken im Mainstream der Schule zu verankern. Ein 2005/2006 gestartetes mut!2-Projekt führte nach einer detailliert durchgeführten, umfangreichen und extern betreuten Geschlechteranalyse an unserer Schule zur Entwicklung eines Maßnahmenkataloges auf sieben unterschiedlichen Ebenen: von der Organisationsstruktur über die Anwerbung, von der räumlichen Infrastruktur über die Erreichbarkeit, letztlich von der Sprache und dem partnerschaftlichen Umgang hin bis zur Ebene der Unterrichtsgestaltung. Zahlreiche dieser Empfehlungen konnten in den vergangenen Schuljahren in die Tat umgesetzt werden. Gemeinsam mit dem Gleichstellungsteam sollen jedoch alle Beteiligten die Vorschläge des Maßnahmenkataloges permanent weiterentwickeln und deren Realisierung überprüfen.

Es war nur eine logische Konsequenz, im Rahmen des FONDS FÜR GENDER KOMPETENZ-SCHULEN für das Schuljahr 2007/2008 ein Projekt einzureichen, welches sich der Frage widmet:

„KORRELATION: GESCHLECHT / LEISTUNG – geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede“

Es stellte sich die Frage, ob geschlechtsspezifische Unterschiede auf der Ebene des Unterrichts bzw. der Fächer nachweisbar sind.

Konzept: Unsere Idee war es, messbare Werte (Zeugnisnoten) mit subjektiven Wahrnehmungen (Fragebogenauswertung) zu vergleichen, gegebenenfalls auf ihre Ursachen hin zu hinterfragen und daraus Egalisierungsstrategien anzudenken. Zur Bewusstseinsklärung innerhalb des Kollegiums wurde seitens der Schulleitung die Problematik im Rahmen des pädagogischen Halbtages thematisiert.

Die **Leistungsbeurteilungen** mehrere Jahre wurden für einzelne Gegenstände, aber auch für inhaltlich verwandte und deshalb zusammengefasste Unterrichtsgruppen unter dem Aspekt geschlechtsspezifisch differenzierter Benotungen und im Vergleich der einzelnen Schulstufen, von der 8. Schulstufe der Zubringerschulen bis zu den 3. Jahrgängen der Höheren Abteilungen ausgewertet.

Mittels **Fragebogen** wurde alle Lehrpersonen ersucht, ihre persönlichen Wahrnehmungen von Mädchen und Burschen zu beschreiben, deren eventuell unterschiedliche Arbeitshaltungen insbesondere hinsichtlich des erwarteten Lernertrages darzustellen und Maßnahmen zur Egalisierung festgestellter geschlechtsspezifischer Unterschiede anzudenken. Im **Fallbeispiel** erfassten wir darüberhinaus den fachpraktischen Unterricht im Detail.

Schlussfolgerung: Im Datenvergleich und in der Analyse, wobei neben den statistischen Fakten auch Interpretationen aus der Kollegenschaft und Rückmeldungen von Schülern und Schülerinnen herangezogen wurden, kamen wir zu folgender Erkenntnis:

- Die Auswertung der Leistungsbeurteilungen mehrerer Schuljahre zeigen teils auffallende Notenunterschiede zwischen Mädchen und Burschen auf, wobei Benotungsdifferenzen fächerabhängig und für beide Geschlechter unterschiedlich ausgerichtet sind.
- Lehrpersonen nehmen Mädchen und Burschen in deren persönlichen Eigenschaften und Handlungszuweisungen differenziert wahr. Auch wurden Unterschiede in der Unterrichtsarbeit und im Unterrichtsertrag von den Lehrenden festgestellt. Dies bedeutet, dass Lehrpersonen weitgehend stereotyp denken und handeln.
- Sowohl Schülerinnen als auch Schüler glauben jedoch, dass sie gleich „gut“ oder „schlecht“ in einem Gegenstand sind, Lehrpersonen dies allerdings unterschiedlich beurteilen.

Zentrale Erkenntnis: Entstereotypisierung hat höchste Priorität.

Mag^a Claudia Heiß / AV DI Anton Lendl – im November 2008